

## HINTERGRUND-INFORMATION zum Kindertheaterstück „Das Fröhliche Brot“

Das Kindertheaterstück ist 2001 auf Spanisch in Kuba entstanden im Rahmen der Arbeit rund um „El Pan Alegre – Das Fröhliche Brot“, das Energie- und Ernährungs-Kreislaufprojekt (am Beispiel des Täglichen Brotes) des gemeinnützigen Vereins En Buenas Manos e.V.: siehe auch [www.elpanalegre.blogspot.com](http://www.elpanalegre.blogspot.com).

Der Titel bezieht sich u.a. auch auf die Amaranth-Süßigkeit „Alegría“ (dt.: „Freude, Fröhlichkeit“).

*Autorin:* Madeleine Porr (Koordinatorin von „El Pan Alegre – Das Fröhliche Brot“ und Geschäftsführerin von En Buenas Manos e.V.), im Verbund mit kubanischen Theaterfachleuten; *deutsche Übersetzung:* Gerlind Michaelis; *dramaturgische Überarbeitung:* Waltraut Fischer

### Ziel und Handlung

„Das Fröhliche Brot“ ist ein didaktisches Kindertheaterstück. Es möchte auf den großen Nutzen von Amaranth in erster Linie für die kindliche Ernährung und auf den Wert unserer organischen Abfälle aufmerksam machen.

Entsprechend dem Kern des Projekts ...

- a) *Biogas aus lokalen organischen Hausabfällen* als erneuerbare Energiequelle für lokale Bäckereiofen und b) hoch nährstoffhaltiger *Amaranth* aus lokal-regionalem Anbau zur Anreicherung der lokalen Backprodukte verbinden sich in einem optimierten Stoffstromkreislauf zu einem praktischen Beispiel für innovatives regionales Wirtschaften –

... gliedert sich das Theaterstück in 2 Akte und greift dabei dramaturgisch die historisch verbrieft Geschichte des Amaranths in Südamerika als roten Faden auf.

Ihr zufolge hatte sich die spanische Kolonialmacht im 16. Jahrhundert lange mit dem erbitterten Widerstand der indigenen Bevölkerung auseinandersetzen. Erst als die Spanier – mit Hilfe der katholischen Priester in ihrer Begleitung – den Stellenwert der einheimischen Ernährungsgewohnheiten und hier an erster Stelle des Amaranths bei diesem Widerstand erkannten, gelang ihnen die dauerhafte Unterwerfung: Der Vertreter der spanischen Krone in Lateinamerika wandte sich an seinen König und schilderte ihm die Situation sowie die gemachten Beobachtungen, woraufhin das Verbot von Amaranth-Anbau und -Verzehr ausgesprochen wurde – unter Androhung der Todesstrafe bei Zuwiderhandlung (1. Akt).

Dieses Verbot, dessen Auswirkungen über 500 Jahre anhielten und mit dazu führten, dass der hohe Nährwert von Amaranth fast überall auf der Welt in Vergessenheit geriet, wird in der Dramaturgie des Stückes verknüpft mit der Anweisung des Vizekönigs/„Bösewichts“, zusammen mit den Amaranthfeldern gleich die ganze Umwelt zu vergiften – durch ihr gedanken- und rücksichtsloses „Zumüllen“. Nur einem einzigen Amaranthkörnchen gelingt die Flucht und damit das Überleben.

Der 2. Akt schlägt die Brücke in die heutige Zeit, in der man dem „Bösewicht“ – durchgehend erkennbar an seinem großen gezwirbelten Schnurrbart – wiederbegegnet: Er beobachtet höchst zufrieden, wie wir heutigen Menschen – ohne es zu wissen – nach wie vor sein historisches Verbot befolgen und mehr und mehr unter den Folgen leiden.

Es ist das kleine Amaranthkörnchen (sinnbildlich auch für die Macht, die im „Kleinen“, Geringgeschätzten stecken kann, also z.B. auch in den Kindern), das die Menschen rettet, indem es die Erdgöttin anruft und ihre Unterstützung erreicht.

**Madeleine Porr, 06.01.12**